

Der Schweizerische katholische Volksverein in Krieg und Frieden.

Ein Friedenseiland mitten im brandenden Weltkrieg zu sein, war das kostliche Los der Schweiz in den jüngst vergangenen Jahren. Das uns vorliegende VI. Jahrbuch des Schweizerischen katholischen Volksvereins¹ gibt uns einen überaus reichhaltigen Einblick in die rührige Arbeit, die von den Schweizer Katholiken in dieser Zeit vollbracht wurde. Wir können daraus entnehmen, daß sie sich bemühten, dem in jenen Jahren doppelt kostbaren Frieden möglichst reiche Früchte für das eigene Volksleben abzугewinnen.

Greifen wir einige Gebiete aus der Fülle heraus, so begegnet uns gleich das große schwere Problem der christlichen und katholischen Schule. Auch unsere Schweizer Glaubensgenossen schauen nicht ohne bange Sorge in die Zukunft. Sich für alle kommenden Aufgaben und Stürme zu rüsten, schlossen sich deshalb die katholischen Schulorganisationen der Schweiz unter dem Namen „Schweizerischer katholischer Schulverein“ zusammen. Es sind an ihm insbesonders auch die Lehrerverbände, wie der „Verein katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz“, der Verein katholischer Lehrerinnen u. a. beteiligt. Seine Aufgabe ist zugleich die Förderung der Standesinteressen der Lehrer, wie Schutz und Förderung katholischer Lehranstalten, Zusammenarbeit mit der Schweizer Karitasktion auf dem Gebiet der Jugendsfürsorge, mit dem Preßverein auf dem der Presse, schließlich allgemein die Belebung der Ideale katholischer Familienerziehung. Das Organ des Vereins ist die „Schweizer Schule“. Welch große Aufgaben die Schweizer Katholiken hier allein auf dem Gebiet des Religionsunterrichtes noch in einer ganzen Reihe von Kantonen erwarten, zeigt die schöne, übersichtliche und klar geschriebene Schrift von Dr. iur. Guido Thürlimann, Kaplan². Nach einigen Ausführungen allgemeiner Art schildert er den Zustand, besonders den rechtlichen, des Religionsunterrichtes in der Schweiz. Leider sind die großen, stark protestantischen Kantone hier völlig zurück und kennen zum guten Teil keinerlei offiziellen Religionsunterricht. Man wird sich deshalb nicht wundern können, wenn z. B. nach Ausweis des 57. Jahresberichtes über die Inländische Mission in der katholischen Schweiz die Zahl der Katholiken sogar absolut und noch mehr relativ abgenommen hat. Ist daran zunächst auch die starke Abwanderung der meist katholischen Ausländer während des Krieges schuld, so weist doch der genannte Bericht darauf hin, daß „daneben aber auch noch andere betrübende Ursachen dieses Rückganges bestehen mögen, denen die Seelsorge vermehrte Aufmerksamkeit schenken wird“. Hier arbeitet die Inländische Mission der katholischen Schweiz in der Art des deutschen Bonifatiusvereins unter der Oberaufsicht der schweizerischen Bischöfe und dem Patronat des Schweizerischen

¹ Jahrbuch des Schweizerischen kathol. Volksvereins 1915/1919, Bericht über dessen Tätigkeit vom 1. Januar 1915 bis 31. Dezember 1919 erstattet von Dr. iur. A. Hättenschwiler, Generalsekretär. 8° (192 S.) Stans 1919, Hans v. Matt & Cie.

² Dr. Guido Thürlimann, Kaplan, Der Religionsunterricht im schweizerischen Staatsrecht. Eine zeitgemäße rechtliche Untersuchung. 8° (XII u. 116 S.) Olten 1921, Otto Walter.

katholischen Volksvereins. Nach dem Jahresbericht¹ für 1920 unterstützte sie 118 Pfarreien, 46 Filialen, 24 Schulen und 12 Italienermissionen. In 280 Diasporadörfern wurde mit ihrer Hilfe ungefähr 31 500 Kindern katholischer Religionsunterricht erteilt. Wie schwer die Verhältnisse auch in der Schweizer Diaspora liegen, zeigt das Beispiel von Narau. Diese Pfarrei hat 314 katholische und 782 gemischte Familien. Von diesen 782 gemischten Ehen haben nur 114 Familien katholische Kinder, und zwar 274. Die übrigen 1176 Kinder von 668 gemischten Familien werden in einer andern Religion erzogen. Die Inländische Mission brachte nahe an eine halbe Million Franken auf, an der Spitze der Kanton Zug mit fast einem Franken auf den Kopf der katholischen Bevölkerung! Wenn man die große Liebestätigkeit der Schweizer Katholiken für die durch den Krieg getroffenen Länder bedenkt, so ist es eine ganz gewaltige Leistung!

Wie auf dem Gebiet der Schule und der Diasporaseelsorge, so hat sich der Volksverein bzw. dessen Sektionen und angeschlossenen Vereine auch um das nicht minder wichtige Gebiet der allgemeinen Jugendseelsorge und Jugendorganisation große Verdienste erworben. Auf der Delegiertenversammlung des Jahres 1917 stand diese Frage im Mittelpunkt. Nationalrat Hans v. Matt sprach wiederholt über das Thema „Volksverein und die Jungmännerorganisationen“. Seit Jahren bekannt ist auch die vom Generalsekretariat geleitete Berufsberatung mit Lehrstellenvermittlung und Arbeitsnachweis für Jugendliche. Es wurden z. B. im Jahre 1918 217 Stellen vermittelt. Wer die Schwierigkeit dieser Aufgabe, zumal es sich nicht um ortsfeste Jugendliche handelt, sondern das Arbeitsgebiet die ganze Schweiz umfasst, kennt, wird die Bedeutung dieser Stelle insbesonders auch für karitative Anstalten ermessen können. In Deutschland ist es bisher noch nicht gelungen, eine zentrale Einrichtung entsprechender Art für die männliche Jugend zu schaffen.

Während des Krieges hatte der Schweizerische Volksverein weiterhin mannigfachen Anlaß, sich für die einberufenen katholischen Schweizertruppen zu verwenden. Seine Sorge galt der Militärseelsorge, der Herbeischaffung von Lebestoff usw. War diese Tätigkeit ähnlich jener der kriegsführenden Staaten auf diesem Gebiete, so fiel der katholischen Schweiz eine ganz besondere Aufgabe zu in der Vertretung des Friedensgedankens, wie er aus dem Munde Benedicts XV. der Welt verkündet wurde, und in der Wiederanknüpfung der internationalen Beziehungen unter den streitenden Söhnen der Kirche. Zu beidem war die Schweiz durch ihre Neutralität wie durch ihre dreifache Nationalität besonders geeignet. Der Schweizerische katholische Volksverein griff denn auch diese Bestrebungen freudig auf und förderte sie im Verein mit Gleichgesinnten nach besten Kräften. Außer an einer Reihe größerer und kleinerer Kundgebungen beteiligte sich der Volksverein besonders an der Internationalen katholischen Union und deren Zürcher Konferenzen im Januar 1918. Ganz außerordentlich aber förderte er die Bearbeitung völkerrechtlicher Fragen. Für seine Arbeit in diesem Sinne wurde dem Volksverein die Schrift von Msgr. Meyenberg „Für den

¹ XVI u. 156 S. Solothurn 1921, Union.

Frieden" wegweisend. Besonders verdient in der Behandlung dieser Frage durch Veröffentlichung einer Reihe von Schriften machte sich Dr. Joseph Müller, Privatdozent für Völkerrecht in Freiburg i. d. Schweiz¹.

Der wahrhaft christliche Sinn des katholischen Schweizervolkes zeigte sich indessen nicht nur durch sein Eintreten für die hohen Friedensgedanken des Vaters der Christenheit, er bewährte sich nicht minder in praktischem Wohltum. Große Aufgaben stellte an die Schweiz mit dem Fortschreiten des Krieges die immer mehr steigende Not der Mittelmächte. Tausende und aber Tausende von unterernährten Kindern fanden gastliche Aufnahme, ja vielfach noch völlig neue Ausstattung mit Wäsche und Kleidung. Vieles verdanken die deutschen Katholiken hier ihren Schweizer Glaubensbrüdern. Besonders war die Karitasaktion des Volksvereins auch bemüht, neben dem zeitlichen Wohl die Seele nicht zu vergessen und nach Kräften für Unterbringung in konfessionsgleichen Familien Sorge zu tragen. Neben dieser gewaltigen Arbeit für die Jugend verlangte bald auch die Mitarbeit bei der „Stiftung für das Alter“ die Kräfte der Karitasaktion. Je mehr die Arbeit wuchs und je planmässiger sie sich gestaltete, um so mehr machte sich die Notwendigkeit eines hauptamtlichen Karitassekretariates geltend. Nach längeren Bemühungen gelang es denn auch, in Luzern eine Schweizerische Karitaszentrale unter der Leitung von P. J. Räber O. P. glücklich einzurichten. Eine von den hochw. Schweizer Bischoßen bewilligte Jahreskollekte für Karitaszwecke ist bestimmt, den Grundstock zur Aufbringung der notwendigen Mittel für die Karitasarbeit zu bilden.

Eine ungemein rege Tätigkeit entfaltete schliesslich die Soziale Sektion auf dem aktuellen Gebiete der sozialen Zeitfragen und Zeitaufgaben. Eingehend beschäftigte man sich z. B. mit den großen Problemen der Festsetzung von Mindestlöhnen und der Durchführung der Gewinnbeteiligung. Der Name Dr. Feigenwinter hatte ja weit über die Schweiz hinaus einen guten Klang. Müssten wir den Tod dieses sozialen Schweizer Führers beklagen, so finden wir den Generalsekretär des Volksvereins namentlich auf dem Gebiet der unmittelbar praktischen Sozialpolitik in voller Arbeit². Wir müssen es uns versagen, hier auf die einzelnen, vom Volksverein und seinen befreundeten Verbänden vertretenen Forderungen in den Programmen und Eingaben der letzten Jahre einzugehen. Sie sind ein Beweis umsichtiger Arbeit, die auch vor neuen Problemen und Aufgaben nicht zurückstreckt. Auch auf dem Gebiet der katholischen und christlich-sozialen Arbeiterbewegung kam man in den letzten Jahren unter freudiger Mitarbeit des

¹ Vgl. z. B. die sehr reichhaltige Schrift: Dr. J. Müller, Die Stellung des Menschen im Völkerrecht nach der Theorie Pascal Firres (Volksbildung Heft XIX). 8° (32 S.) Luzern 1921, Räber & Cie. Es wird besonders das Verhältnis der Einzelperson zum Völkerrecht in leichtverständlicher Form untersucht. Mit Rücksicht auf die schwierigen Entschädigungsforderungen kommt dieser Frage ja vermehrte praktische Bedeutung zu.

² Dr. A. Hättenschwiler, Die Alters-, Invaliden- und Hinterlassenen-Bericherung der Schweiz. 8° (28 S.) Luzern 1920, Räber & Cie.

Volksvereins ein gutes Stück voran. Vor allem galt es die faktische Alleinherrschaft der sozialistischen Verbände unter den Eisenbahnhern und Buchdruckern zu brechen. Es konnten ihnen „mit erfreulichstem Erfolge“ der „Verband des christlich-sozialen Verkehrspersonals der Schweiz“ und die „Schweizerische Buchdrucker-gewerkschaft“ entgegengestellt werden. Als einen Markstein in der Geschichte der katholisch-sozialen Bewegung der Schweiz bezeichnet das Jahrbuch die Gründung des Christlich-sozialen Arbeiterbundes, der auf einer von allen katholischen und christlich-sozialen Verbänden beschickten Konferenz zu Zürich am 22. Februar 1919 gegründet wurde. Über die Schweiz hinaus bekannt wurden dann diese Bestrebungen durch den Internationalen christlichen Arbeiterkongress in Luzern 18.—21. März 1919, der das Wiedererstehen der Christlichen Gewerkschaftsinternationale einleitete. Der Arbeiterbundespräsident J. Scherer wurde in der Folge auch Präsident des Internationalen christlichen Gewerkschaftsbundes.

Ohne auf alle Anregungen einzugehen, die in diesen, für seine Arbeit so reichen Jahren für den Schweizerischen Volksverein gegeben wurden, sei schließlich noch auf den Schweizerischen katholischen Preszverein hingewiesen, der sich unter dem Präsidium von Dr. Pestalozzi-Pfyffer ebenfalls als eine der erweiterten Arbeitssektionen des Volksvereins darstellt.

Wir sehen, wie im letzten Jahrhundert aus dem einen Stammes des Schweizerischen Volksvereins sich immer zahlreichere kräftige Äste herauslösen, ohne jedoch die Verbindung mit dem Mutterstamm zu verlieren. In diesem organischen und planvollen Wachstum der schweizerischen sozial-faritativen Werke liegt ein besonderer Vorzug, der ihnen bei aller Mannigfaltigkeit innere Einheit und Einigkeit leichter verbürgt als dort, wo fast alle Zweige selbständig und nebeneinander aufwachsen. Wir können der eifrigen und unermüdlichen Zentralleitung nur wünschen, daß als Lohn für ihre vielen, stillen Mühen der Schweizerische katholische Volksverein sich auch in den kommenden Jahren mächtig weiterentwickeln möge.

Constantin Röppel S. J.



Geegründet 1865
von deutschen
Jesuiten

Stimmen der Zeit, Katholische Monatsschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Heinrich Sierp S. J., München, Veterinärstr. 9 (Fernsprecher: 32 749). Mitglieder der Schriftleitung: J. Kreitmaier S. J., C. Röppel S. J., J. Overmans S. J., M. Reichmann S. J.

Verlag: Herder & Co. G.m.b.H. Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau.

Von den Beiträgen der Umschau kann aus jedem Heft einer gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.